

## Gegenwart und Zukunft des ungarischen Volkes im Schatten der Prophezeiung von Johann Gottfried Herder

In seinem Buch „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ (geschrieben von 1784 bis 1791) sprach Johann Gottfried Herder in bezug auf die Magyaren von der Möglichkeit des Aussterbens ihrer Sprache: »Da sind sie jetzt unter Slawen, Deutschen, Wlachen und anderen Völkern der geringere Theil der Landeseinwohner, und nach Jahrhunderten wird man vielleicht ihre Sprache kaum mehr finden.«<sup>1</sup> Nach Konrad Köstlin, Professor der Volkskunde in Tübingen und Wien, verdoppelten sich bei Jahrhundertwenden die Krisengefühle.<sup>2</sup> An jener Jahrhundertwende vor zweihundert Jahren wirkte Herders Prophezeiung wie ein Blitzschlag auf den Adel und die Intelligenz Ungarns, die sich soeben erst von den zentralisierenden und germanisierenden Bestrebungen Kaiser Josephs II. (1780-1790) losgelöst hatten. Glücklicherweise wurden sie nicht bloß von der düsteren Weissagung, sondern auch vom Herderschen Gedanken des »Volksgeistes« berührt. Auf das Orakel vom Aussterben der ungarischen Sprache reagierten seither die hervorragenden Persönlichkeiten der ungarischen Literatur – beispielsweise Ferenc Kölcsey, Mihály Vörösmarty, Endre Ady oder Gyula Illyés – jeder auf seine Art: Mal die Erfüllung befürchtend, mal deren Vermeidbarkeit erhoffend und sich zumeist auf den Gedanken des von Herder formulierten »Volksgeistes« berufend, die in der Sprache, den Volksliedern, Balladen, Sagen, Volksbräuchen und Rechtsgewohnheiten wurzelten. Die Äußerungsformen des »Volksgeistes« bestätigten nicht nur nationale Eigenarten, sondern vor allem auch eigene Werte. Um diese zu hüten, zu stärken und darzustellen, wurden in Pest 1802 das Ungarische Nationalmuseum, 1825 die Ungarische Akademie der Wissenschaften und 1837 das Nationaltheater gegründet.

Auch die ungarische Volkskunde entstand in der Reformzeit zwischen 1825 und 1848 mit der Absicht, diese Werte zu sammeln, zu hüten und darzustellen. Die erste bedeutende Sammlung ungarischer Volksdichtung erschien in Ungarn<sup>3</sup> von 1846 bis 1848 und in Siebenbürgen<sup>4</sup> 1863. Die Ethnographische Abteilung des Ungarischen Nationalmuseums (*Magyar Nemzeti Múzeum*) entstand 1872, die Ungarische Ethnographische Gesellschaft (*Magyar Néprajzi Társaság*) 1889, deren Zeitschrift ‚Ethnographia‘ seit 1890 erscheint. Im 20. Jahrhundert wurde die ungarische Ethnologie um meh-

---

<sup>1</sup> Herder: Sämtliche Werke, 268-269.

<sup>2</sup> Köstlin: A néprajzi látásmód, 407; Ders.: Das ethnographische Paradigma, 5.

<sup>3</sup> Erdélyi.

<sup>4</sup> Kriza.

rere Professuren und ein akademisches Forschungsinstitut ergänzt, ihr Personalstand verstärkt, und mit den Arbeiten am „Ungarischen Ethnographischen Lexikon“, am „Ungarischen Ethnographischen Atlas“ und am Nachschlagewerk „Ungarische Volkskunde“ erfuhr ihr Aufgabenkreis eine erhebliche Erweiterung.

Besonders reges gesellschaftliches Interesse zeigte sich für die Ergebnisse der ungarischen Ethnologie in den siebziger und achtziger Jahren. Diese volkscundliche Revolution – eine gesellschaftliche Bewegung der ungarischen Ethnographen, schaffenden Volkskünstler, Volksmusiker, Volkstänzer, Volksliedsänger, ethnographischen Photographen und Filmer – erinnerte daran, daß die ungarische Volkskultur auch nach europäischem Maßstab bedeutende Werte darstellt.

Die ungarische Volkskunde, als nationale und europäische Wissenschaft, vermochte mit diesem Sendungsbewußtsein derartige Erfolge zu erzielen, daß sie in einem Atemzug mit der hochentwickelten Volkskunde des deutschen Sprachgebietes und jener der skandinavischen Länder erwähnt wurde. Zahlreiche ungarische und fremdsprachige Bücher und Studien entstanden infolge gründlicher Feldforschungen sowie Nachforschungen in Museen, Archiven und Fachpublikationen und machten auf die Leistungen der ungarischen Volkskunde aufmerksam. Anhand der stetig wachsenden Sammlungen der Museen wurden in Ungarn und im Ausland – so in Österreich, Deutschland, Finnland, Estland und Japan – Ausstellungen veranstaltet, die zusammen mit den einschlägigen Katalogen den hohen Entwicklungsstand der ungarischen volkscundlichen Museologie verdeutlichten. Als Ergebnis der individuellen und kollektiven Sammelfahrten, der volkscundlichen Wettbewerbe sowie der (Ferien-) Lager für Heimatkunde wurden die ethnographischen Datenbanken jährlich um viele Tausende Seiten bereichert. Die Museen, Universitäten und Forschungsinstitute veranstalteten oft inländische und internationale Konferenzen, deren Vorträge in Buchform erschienen. All dem schlossen sich eine niveauevolle Volkskunst-, Volksmusik- und Tanzhaus-Bewegung sowie die Publikation volkscundlicher Bücher und die Herstellung ethnographischer Filme und Schallplatten an.

Gewisse Fragen, einschließlich der Angelegenheit jener Magyaren, die seit 1920 in den Nachbarländern leben, wurden ausschließlich von der Volkskunde in die Diskussion eingebracht. Drei große Unternehmungen – das fünfbandige „Ungarische Ethnographische Lexikon“, der in neun Mappen geordnete „Ungarische Ethnographische Atlas“ und das achtbändige Nachschlagewerk „Ungarische Volkskunde“ – präsentieren die Volkskultur des gesamten ungarischen Sprachgebietes. Dies bezeugt, daß die Vertreter der ungarischen Volkskunde auch in den Kategorien der jahrhundertelangen Kontakte und Wechselwirkungen mit den europäischen Nachbarvölkern denken.

Einige Zahlen und Fakten beweisen die Probleme dieser Arbeit sowie die Hindernisse auf dem Weg zum Erfolg: Seit 1920 lebt jeder dritte Ungar außerhalb der Staatsgrenzen Ungarns, entweder in seinem Geburtsort in einem der Nachbarländer oder in Westeuropa beziehungsweise in Übersee. Das ungarische Volk existiert mithin im Rahmen einer Mosaiknation, deren Mitglieder – in Ostmitteleuropa – außerhalb Ungarns in der Slowakei, der Ukraine, in Rumänien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich leben. Eine Mosaiknation zu sein bedeutet, daß jedes Stück des Mosaiks ein selbständiges, separates Stück ist, doch nur gemeinsam mit allen übrigen komplett ist. Der Anspruch auf solche Vollständigkeit ist aber für das Ungarum bis heute eine reine Illusion geblieben, zumal es in acht verschiedenen Ländern lebt, die jeweils andere gesellschaftlich-wirtschaftlich-politische Einrichtungen, Sprachen und Kulturen beheimaten und in den meisten Fällen eine Nationalstaatlichkeit anstreben. Obendrein hatte Ungarn seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis 1990 keine nationalpolitische Strategie: statt dieser fand lange Jahre hindurch die Ausbildung eines falschen Minderwertigkeitsgefühls statt, wonach die Ungarn, im Laufe der Geschichte ewige Verlierer, ein kleines Volk mit einer »kleinen« Sprache und in gesellschaftlich-wirtschaftlich-kultureller Hinsicht rückständig wären. Diesem Zustand der immerwährenden Sühne setzte der Dichter Sándor Csoóri folgendes entgegen: »Ein kleines Volk? Jawohl, das sind wir geworden. Doch der Begriff vom kleinen Volk ist vor allem ein quantitativer Begriff – da fehlt die Dimension der Qualität. Sehen wir uns mal die Welt der Wissenschaft, der Musik, des Sports an, und wir werden sehen, daß wir selbst in unseren schlechten Perioden unter den großen Völkern stehen! Unser Land gab im Mittelalter ebenso viele Heilige der universalen Christenheit wie heute Nobelpreisträger der Menschheit des 20. Jahrhunderts – wodurch es überall seine nächsten und fernerer Nachbarn übertraf.«<sup>5</sup>

Die ungarische Sprache wird gegenwärtig von rund fünfzehn Millionen Menschen gesprochen und ist somit nach der Anzahl der Sprechenden im Mittelfeld placiert. Im finno-ugrischen Zweig der ural-altaischen Sprachfamilie hat sie die höchste Zahl von Muttersprachlichen und die ältesten geschriebenen Sprachdenkmäler, wie die Gründungsurkunde von Tihany (1055), die Leichenpredigt (um 1200) oder die Altungarische Marienklage (um 1300). In ihrem beachtenswerten Buch „Ungarische Einflüsse in der Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen“ schreibt Gabriella Schubert, daß die ungarischen sprachlichen Einflüsse im Bereich des gesellschaftlichen Lebens, der Verwaltung, der Industrie und des Handels am stärksten waren.<sup>6</sup> Zugleich trafen auch die ungarische Sprache starke türkische, slawische und deutsche Einwirkungen.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Csoóri 15-16.

<sup>6</sup> Schubert.

<sup>7</sup> Kakuk; Kniezsa; Mollay; Horváth.

Seit Ende der achtziger Jahre konnte die volkskundliche Kooperation zwischen ungarischen Fachvertretern aus verschiedenen Ländern vertieft werden. Die Ungarische Ethnographische Gesellschaft veranstaltet seit 1989 alljährlich ein Seminar, an dem auch die ungarischen Ethnographen aus den Nachbarländern teilnehmen. 1989 wurde in der Slowakei, 1990 in Siebenbürgen und in der serbischen Vojvodina je eine selbständige ungarische ethnographische Gesellschaft gegründet, so daß das ethnographische Seminar 1995 in der Slowakei, 1996 in Siebenbürgen und 1997 in der Vojvodina unter Mitwirkung dortiger ungarischer ethnographischer Gesellschaften stattfand. Zur Veröffentlichung dieser Forschungsergebnisse gründete die nach István Györffy benannte Ethnographische Gesellschaft 1992 die Zeitschrift ‚Néprajzi Látóhatár‘.

Auch die Zeitschrift ‚Ethnographia‘ veröffentlicht regelmäßig Aufsätze ungarischer Volkskundler aus der Slowakei und Siebenbürgen. Zugleich tragen die ungarischen ethnographischen Gesellschaften in der Slowakei, Siebenbürgen und der Vojvodina seit 1990 mit ihren regelmäßigen Wandertagungen, Jahrbüchern und Publikationsserien in erheblichem Maße zur Stärkung der gesamtungarischen ethnographischen Forschungen, zur Erschließung und Darstellung des ethnographischen Materials bislang unbekannter ungarischer Gebiete bei. In Siebenbürgen begann 1990 an der Universität Babeş-Bolyai zu Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) der Unterricht in ungarischer Volkskunde, an dem auch Gastprofessoren aus Ungarn mitwirken. Seitdem konnten auch am ethnographischen Institut der Budapester Eötvös-Loránd-Universität mehrere ungarische Volkskundler aus Siebenbürgen, der Slowakei und der Vojvodina, einer sogar aus der Moldau, mit Hilfe ungarischer staatlicher Stipendien studieren.

1997 wurde das ethnologische Forschungszentrum der in der Slowakei lebenden Magyaren in Komorn (*Komárno, Komárom*) gegründet. Seine Aufgabe ist die Erforschung und Präsentation der ungarischen Volkskultur in der Südslowakei. Seine Forschungsergebnisse werden im deutsch- und englischsprachigen Jahrbuch ‚Acta Ethnologica Danubiana‘ publiziert.

Aus dem Genannten geht hervor, daß die ungarische Volkskunde an der Erschließung der Werte des Herderschen »Volksgeistes« stets erfolgreich und mit der Zeit immer effektiver mitgewirkt hat. Der Hauptgegenstand ihrer Forschung – das ungarische Volk, betroffen von einer demographischen Krise – überschreitet die Schwelle des dritten Jahrtausends abermals im Schatten der düsteren Herderschen Prophezeiung. Infolge der hohen Sterblichkeitsrate und der niedrigen Natalität nimmt die Bevölkerung Ungarns von rund zehn Millionen seit 1993 jährlich um mehr als dreißigtausend ab. So sank 1996 die Bevölkerungszahl Ungarns um 37.858 Personen. Um die Bevölkerungszahl auf dem gegenwärtigen Niveau, das heißt der einfachen Reproduktion zu halten, müßten auf eine Frau im Laufe ihres Lebens 2,1 Geburten entfallen. In Ungarn betrug jedoch diese Ziffer 1994 nurmehr 1,64 und sank 1995 auf 1,57. Den Ernst der Lage ver-

deutlicht auch die Tatsache, daß sich mit der Zukunft des ungarischen Volkes auch verantwortungsbewußte Körperschaften befaßt und entsprechende Empfehlungen formuliert sowie Vorschläge zur Lösung ausgearbeitet haben. In seinem Rundschreiben „Eine gerechtere und brüderlichere Welt!“<sup>8</sup> warnt das Ungarische Katholische Episkopat wie folgt: »Die Verschlechterung der demographischen Lage droht tatsächlich mit einer Katastrophe unseres nationalen Daseins.« Auf dem IV. Weltkongreß der Ungarn, einberufen vom Weltverband der Ungarn, faßte der Budapester Bevölkerungsstatistiker Rudolf Andorka die demographische Lage folgendermaßen zusammen: »Unsere Bevölkerung befindet sich in einer Bankrottsituation, von deren Ursachen und Konsequenzen die Öffentlichkeit nur sehr wenig weiß, und das bedeutet heute die schwerste kollektive Sorge.«<sup>9</sup> Die im November 1997 veröffentlichte Erklärung der Batthyány-Vereinigung der Ungarischen Professoren lenkte die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer verantwortlichen Familienpolitik: »Der Grund des seelisch und physisch gesunden Magyaren ist die Familie, die das Kind mit Freude und in würdigen Umständen aufziehen kann. Man muß alles tun, um die katastrophale demographische Lage zu verbessern.«<sup>10</sup>

Die negative ungarische demographische Entwicklung ist nicht nur der wirtschaftlich-politisch-moralischen Krise zuzuschreiben, sondern auch dem Egoismus, der mit der Modernisierung der Gesellschaft irrtümlicherweise verknüpft wird, sowie der übermäßigen Bequemlichkeitsliebe und der Familienfeindlichkeit. Falls sich all dies nicht zum Besseren wendet, könnte sich die Herdersche Prophezeiung erfüllen. Darüber hinaus wird das ungarische Volk samt Sprache und Kultur nicht im Meer der Slawen, Deutschen und Rumänen versinken, sondern das Ungartum wird sich im eigenen Nationalstaat selbst vernichten. Dafür wird aber keinesfalls der große Ethnologe Johann Gottfried von Herder verantwortlich sein.

### Auswahlbibliographie

A *Professzorok Batthyány Körének nyilatkozata*. Polgári értékrendet és felelős kormányzást akarunk. In: Magyar Nemzet 60 (1997) 280.

Ág Tibor – Barsi Ernő – Koncsol László: *Kemény a föld a patonyi határba*. Dióspatony népzenei hagyománya. Dunaszerdahely 1997.

Balassa Iván: *A határainkon túli magyarok néprajza*. Budapest 1989.

Balassa M. Iván: *A parasztház története a Felföldön*. Miskolc 1994.

Balázs Lajos: *Az én első tisztességes napom*. Párválasztás és lakodalom Csíkszentdomokoson. Bukarest 1994.

Balázs Lajos: *Menj ki én lelkem a testből*. Elmúlás és temetkezés Csíkszentdomokoson. Csíkszereda 1995.

<sup>8</sup> *Igazságosabb és testvériesebb világot!*

<sup>9</sup> Andorka 177.

<sup>10</sup> *A Professzorok Batthyány Körének nyilatkozata*.

- Csoóri Sándor: Ünnepi megnyitó a Magyarok IV. Világkongresszusán és tudóstalálkozóján. In: *Nemzetstratégia a harmadik évezred küszöbén. A Magyarok IV. Világkongresszusa* 13-18.
- Danter Izabella: Népi gyógyítás a Kisalföld északi részén. Komárom/Dunaszerdahely 1994.
- Demográfiai Évkönyv* 1995. Magyarország népesedése. Budapest 1997.
- Dolgozatok a moldvai csángók népi kultúrájáról. Kriza János Néprajzi Társaság évkönyve.* 5. Hg. Ferenc Pozsony. Kolozsvár 1997.
- Erdélyi János: Népdalok és mondák. I-III. Pest 1846-1848.
- Ethnische und kulturelle Prozesse im nördlichen Randgebiet des pannonischen Raumes. Europäischer Kulturraum – Einheit und Vielfalt.* Hg. Josef Vareka [u. a.]. Praha 1997, 114-119.
- Faragó József – Fábíán Imre: Bihari népmondák. Nagyvárad 1995.
- Fogarasi Klára: A régi világ falun. A századfordulót követő évtizedek fotográfiái. Budapest 1996.
- Gunda Béla: A rostaforogató asszony. Budapest 1989.
- Herder Johann Gottfried: *Sämmtliche Werke.* Hg. Bernhard Suphan. XIV. Berlin 1909.
- Herder Johann Gottfried: *Eszmék az emberiség történetének filozófiájáról és más írások.* Hg. János Rathman. Budapest 1978.
- Hoffmann Tamás: *Zur ländlichen Möbel- und Wohnkultur Ungarns. Ausstellungskatalog. Museumsdorf Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum. Cloppenburg* 1987.
- Horváth Mária: *Német elemek a 17. század magyar nyelvében.* Budapest 1978.
- Ideen, Objekte und Lebensformen. Gedenkschrift für Zsigmond Bátky.* Hg. Béla Gunda [u. a.]. Székesfehérvár 1989.
- Igazságosabb és testvériesebb világot! A Magyar Katolikus Püspöki Kar körlevele a hívekhez és minden jóakarátú emberhez a magyar társadalomról.* Budapest 1996.
- Illyés Gyula: *Szellem és erőszak.* Budapest 1978.
- Interetnikus kapcsolatok a Kárpát-medence északi részén.* Hg. József Liszka. Komárom/Dunaszerdahely 1994.
- István Erzsébet: *Volkstümliche Keramik aus Ungarn. Eine Ausstellung des Ethnographischen Museums Budapest* 1985.
- Jung Károly: *Köznapi és legendák. Tanulmányok a népi kultúra köréből.* Újvidék 1992.
- Jung Károly: *Az emlékezet útjain. Ötvenöt olvasmány a néphagyományról.* Újvidék 1993.
- Jung Károly: *Őrszerek könyve. Szent levelek, golyó ellen védő imádságok, amuletek a magyar néphagyományban.* Újvidék 1994.
- Kakuk Zsuzsa: *Cultural Words from the Turkish Occupation of Hungary.* Budapest 1977.
- Kallós Zoltán: *Ez az utazólevelem. Balladák új könyve.* Budapest 1996.
- Kniezsa István: *A magyar nyelv szláv jövevényszavai. I-II.* Budapest 1974.
- Kósa László: *Paraszti polgárosulás és a népi kultúra táji megoszlása Magyarországon (1880-1920).* Debrecen 1990.
- Kós Károly: *Néprajzi képeskönyv Erdélyből.* Budapest 1994.
- Köstlin Konrad: *A néprajzi látásmód. Népi kultúra a századfordulón.* In: *Ethnographia* 105 (1994) 407-418.

- Köstlin Konrad: Das ethnographische Paradigma und die Jahrhundertwenden. In: *Ethnologia Europaea* 24 (1994) 5-20.
- Kresz Mária: *Magyar fazekasművészet*. Budapest 1991.
- Kriza János: *Vadrózsák*. Kolozsvár 1863.
- Kriza János *Néprajzi Társaság évkönyve*. 4. Hg. László Barabás [u. a.]. Kolozsvár 1996.
- Liszka József: *Fejezetek a szlovákiai Kisalföld néprajzából*. Budapest 1992.
- Liszka József: *Órei a múltnak. Magyar tájházak, vidéki néprajzi gyűjtemények Dél-Szlovákiában*. Dunaszerdahely 1994.
- Liszka József: »Szent képek tisztelete.« *Dolgozatok a népi vallásosság köréből*. Dunaszerdahely 1995.
- Lukács László: *Volkskunde in Ungarn. Zur gegenwärtigen Situation volkskundlicher Institutionen*. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 87 (1991) 263-268.
- Lukács László: *Probleme der ethnischen Identität der Moldauer Ungarn*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 99 (1996) 339-344.
- Magyar néprajz nyolc kötetben*. IV: Anyagi kultúra. Hg. Iván Balassa. Budapest 1997.
- Marczell Béla: *Naptár és néphagyomány. Csallóközi népszokások*. Dunaszerdahely 1997.
- Mollay Károly: *Német-magyar nyelvi érintkezések a XVI. század végéig*. Budapest 1982.
- Nemzetstratégia a harmadik évezred küszöbén. A Magyarok IV. Világkongresszusa*. Hg. Gyula Kurucz. Budapest 1996.
- Népi vallásosság a Kárpát-medencében*. II. Hg. Emőke S. Lackovits. Veszprém/Debrecen 1997.
- Néprajzi filmkatalógus. Ethnographic Film Catalogue*. Hg. Judit Csorba [u. a.]. Budapest 1995.
- Ó-magyar olvasókönyv*. Hg. Emil Jakubovich Emil, Dezső Pais. Pécs 1929.
- Paládi-Kovács Attila: *A magyar néprajztudomány helyzete (1988-1995)*. In: *Ethnographia* 106 (1995) 277-283.
- Paládi-Kovács Attila: *Ethnic Traditions, Classes and Communities in Hungary*. Budapest 1996.
- Palócok*. I-IV. Hg. Ferenc Bakó. Eger 1989.
- Pávai István: *Az erdélyi és a moldvai magyarság népi tánczenéje*. Budapest 1993.
- Pozsony Ferenc: *Szeret vize martján. Moldvai csángómagyar népköltészet*. Kolozsvár 1994.
- Schubert Gabriella: *Ungarische Einflüsse in der Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen*. Berlin 1982.
- Tánczos Vilmos: *Gyöngyökkel gyökereztél. Gyimesi és moldvai archaikus népi imádságok*. Csíkszereda 1995.
- Ujváry Zoltán: *Játék és maszka*. I-IV. Debrecen 1983-1988.
- Várady Pál – Borbély Anikó: *Kalotaszeg, Felszeg*. Budapest 1989.
- Várady Pál – Borbély Anikó: *Kalotaszeg, Alszeg, Nádásmente, Kapus vidéke, átmeneti vidék*. Budapest 1990.
- Vas megye népművészete*. Hg. Imre Gráfik. Szombathely 1996.
- Zsigmond Győző: *Néprajzi tanulmányok*. Bukarest 1997.